

7. Grenzüberschreitende Direktinvestitionen in und aus Österreich¹⁾

Philipp Mayer (WIFO), Susanne Sieber (WIFO)
Wissenschaftliche Assistenz: Irene Langer

Der rasche Anstieg der Direktinvestitionstätigkeit in der letzten Dekade erfuhr durch die globale Wirtschaftskrise ein jähes Ende. Die weltweiten wie auch die von Österreich getätigten Direktinvestitionsflüsse gingen 2009 im Vorjahresvergleich stark zurück. Der Wert der österreichischen Direktinvestitionsflüsse ins Ausland betrug lediglich noch 4,7 Mrd. €. Passivseitig flossen 6,2 Mrd. € nach Österreich. Gemäß den vorläufigen Daten für das 1. Halbjahr 2010 kann aktivseitig eine Erholung bzw. passivseitig eine Beschleunigung der Direktinvestitionstätigkeit erwartet werden. Für 2009 wird aktiv- und passivseitig mit Direktinvestitionsbeständen von je 113,1 Mrd. € gerechnet. Die Regionalstruktur der österreichischen Direktinvestitionsbestände im Ausland ist nach wie vor stark auf Europa konzentriert, allerdings leicht abnehmend. Deutschland ist weiter wichtigstes Zielland, gemessen am Gesamtkapitalbestand, der Anteil in den MOEL 21 nahm 2008 etwas ab. Österreichs Position als bedeutender Investor in Mittel- und Osteuropa blieb aber auch im Jahr 2008 bestehen. Der Großteil der österreichischen Direktinvestitionsbestände im Ausland ist im Dienstleistungssektor verankert, fast 45% werden im Finanz- und Versicherungswesen verbucht. Im Jahr 2008 erfuhr die österreichischen Direktinvestitionsbestände im Ausland eine deutliche Abschwächung der Rentabilität. Bei den passiven Direktinvestitionsbeständen ist die EU 15 eindeutig die wichtigste Herkunftsregion. Die Beschäftigtenzahl in ausländischen Direktinvestitionsunternehmen in Österreich konnte 2008 marginal ausgeweitet werden.

In den letzten beiden Jahren wurde die Internationalisierung der Weltwirtschaft durch die globale Finanzkrise und die darauffolgende Wirtschaftskrise deutlich abgebremst. Dies gilt nicht nur für den internationalen Handel von Waren und Dienstleistungen, sondern auch für die ausländische Direktinvestitionstätigkeit. In diesem Kapitel wird die Entwicklung ausländischer Direktinvestitionen in Österreich und österreichischer Direktinvestitionen im Ausland nachgezeichnet. Die OeNB (2010A) definiert ausländische Direktinvestitionen als "Kapitalanlagen, die Investoren in der Absicht vornehmen, mit einem Unternehmen in einem anderen Land eine dauerhafte Wirtschaftsbeziehung herzustellen".

¹⁾ Der Großteil des Kapitels bezieht sich auf Daten und Informationen der OeNB (insbesondere OeNB, 2010A, 2010C).

len und aufrechtzuerhalten, wobei gleichzeitig die Absicht besteht, auf das Management dieses Unternehmens einen spürbaren Einfluss auszuüben²⁾). Es werden nur Direktinvestitionen im engeren Sinn dargestellt, die das Eigenkapital sowie sonstiges Kapital (z. B. Nettoforderungen aus den Kreditbeziehungen zwischen Müttern und Töchtern) umfassen. Nicht behandelt werden hingegen Beteiligungen von österreichischen "Special Purpose Entities" (SPE), also ausländisch kontrollierte Holdinggesellschaften ohne eigene wirtschaftliche Aktivität in Österreich, sowie der Bestand an Liegenschaften. Rechnet man beide soeben genannten Komponenten hinzu, erhält man die Direktinvestitionen im weiteren Sinn³⁾.

7.1 Österreichs Position im internationalen Vergleich

In den letzten beiden Jahrzehnten herrschten weltweit außergewöhnlich günstige Bedingungen für ausländische Direktinvestitionen (Öffnung vieler Länder, Abbau von Schranken). Die globale Wirtschaftskrise hat diese günstigen Bedingungen in den Jahren 2008 und 2009 vorerst beendet⁴⁾. Die Auswirkungen der Krise auf die weltweiten und österreichischen FDI-Flüsse waren erheblich. Die weltweiten passiven ausländischen FDI-Flüsse stürzten im Jahr 2009 nach einem deutlichen Rückgang 2008 (-21,2%)⁵⁾ um ein weiteres Drittel auf rund 800 Mrd. € ab (siehe Übersicht 7.1).

Die Werte der ausländischen FDI-Flüsse nach Österreich (6,2 Mrd. €) konnten 2009 zwar gegen den weltweiten Trend wieder gesteigert werden, gingen aber nach dem starken Rückgang von 2008 von einem geringeren Niveau aus. Trotzdem lag dieser Wert immerhin auf dem Niveau von 2006 und nur etwas mehr als 1 Mrd. € unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre (7,2 Mrd. €). Die österreichischen FDI-Flüsse ins Ausland (4,7 Mrd. €) verloren gegenüber 2008 und 2007 weiter markant. Der Rückgang 2008 muss jedoch aufgrund wichtiger

²⁾ In der jährlich von der OeNB durchgeführten Direktinvestitionserhebung werden Direktinvestitionen mit einem Nominalkapital von mindestens 100.000 € erfasst. Außerdem muss der Direktinvestor eine Beteiligung von mindestens 10% halten (OeNB, 2010A).

³⁾ Special Purpose Entities erreichten beispielsweise aktivseitig 2008 64,3 Mrd. €. Einschließlich der Liegenschaften betrug im Jahr 2008 somit der österreichische aktive FDI-Bestand i. w. S. 173,9 Mrd. €.

⁴⁾ Grundsätzlich werden die weltweiten FDI-Flüsse derzeit von drei wichtigen Veränderungen begleitet. Erstens gibt es, aktiv wie passiv, eine steigende Beteiligung der Schwellenländer. Zweitens kann man einen Rückgang von Direktinvestitionen in der Fertigungswirtschaft relativ zu jenen im primären und tertiären Sektor beobachten. Und drittens wurde die Internationalisierung der Produktion durch die Krise trotz der starken Wirkung auf die Direktinvestitionen nicht gestoppt (UNCTAD, 2010).

⁵⁾ Für Details zur Entwicklung der Direktinvestitionstätigkeit auf internationaler Ebene siehe Kapitel 3.4.

Einzeltransaktionen 2007 relativiert werden⁶⁾, der Rückgang 2009 hat seine Ursachen aber in der Wirtschaftskrise.

Übersicht 7.1: Entwicklung der Direktinvestitionen weltweit und in Österreich

	Aktive FDI-Flüsse			Aktive FDI-Bestände		
	Welt Mrd. €	Österreich Mrd. €	Österreich Anteile in %	Welt Mrd. €	Österreich ¹⁾ Mrd. €	Österreich ¹⁾ Anteile in %
2001	842	3,4	0,40	8.720	32,4	0,37
2002	571	6,1	1,08	7.404	40,5	0,55
2003	501	6,1	1,21	7.812	44,3	0,57
2004	741	6,5	0,87	8.545	51,2	0,60
2005	718	9,0	1,25	10.525	60,9	0,58
2006	1.124	10,9	0,97	11.891	80,3	0,67
2007	1.657	28,5	1,72	13.120	101,1	0,77
2008	1.317	20,1	1,53	11.645	106,8	0,92
2009	793	4,7	0,59	13.176	113,1	0,86

	Passive FDI-Flüsse			Passive FDI-Bestände		
	Welt Mrd. €	Österreich Mrd. €	Österreich Anteile in %	Welt Mrd. €	Österreich ¹⁾ Mrd. €	Österreich ¹⁾ Anteile in %
2001	922	6,4	0,69	8.475	39,7	0,47
2002	667	0,1	0,02	7.170	42,8	0,60
2003	501	5,5	1,10	7.421	45,6	0,61
2004	590	2,6	0,43	8.117	51,9	0,64
2005	793	8,7	1,09	9.769	70,0	0,72
2006	1.163	6,3	0,54	10.840	84,3	0,78
2007	1.534	22,8	1,48	12.221	110,4	0,90
2008	1.209	4,7	0,39	11.131	106,2	0,95
2009	802	6,2	0,77	12.317	113,1	0,92

Q: Werte für Welt: UNCTAD, World Investment Report 2010; Werte für Österreich: OeNB. – Aufgrund von statistischen Abweichungen entsprechen die weltweiten aktiven FDI-Flüsse nicht den weltweiten passiven FDI-Flüssen. – ¹⁾ 2009: Schätzung laut OeNB (2010B).

2010 ist mit einer Ausweitung der Direktinvestitionstätigkeit relativ zum Vorjahr zu rechnen. Die passiven Direktinvestitionsflüsse nach Österreich wiesen nach vorläufigen Zahlen im 1. Halbjahr 2010 mit 10,4 Mrd. € den zweithöchsten je verzeichneten Wert auf (Rekord im 1. Halbjahr 2007: 15 Mrd. €). Die aktiven Direktinvestitionsflüsse Österreichs waren mit vorläufig 4,6 Mrd. € im 1. Halbjahr 2010 fast so hoch wie im Gesamtjahr 2009. Davon betrafen jedoch die Eigenkapitalzuschüsse weniger als 2 Mrd. €. Der Rest sind deutlich volatilere Konzernkredite und reinvestierte Gewinne. Bei den passiven FDI-Flüssen ist das

⁶⁾ In kleineren Ländern können die Direktinvestitionsflüsse abhängig von Einzeltransaktionen sehr volatil sein. Als Beispiel für eine solche bedeutende Einzeltransaktion kann hier die Umstrukturierung des Bank Austria Konzerns genannt werden, die 2007 erheblich zum Volumen beitrug.

Bild etwas deutlicher (Eigenkapital 8,4 Mrd. €), betreffen aber zum Überwiegenden Teil die Restrukturierungsmaßnahmen eines Konzerns (OeNB, 2010E). Diese Zahlen sollten daher mit Vorsicht interpretiert werden.

Die OeNB führt jährlich eine Direktinvestitionsbefragung durch (OeNB, 2010A)⁷⁾. Die Ergebnisse der jüngst durchgeführten Befragung beziehen sich auf den Direktinvestitionsbestand 2008. Im Gegensatz zu den weltweiten aktiven und passiven Direktinvestitionsbeständen, welche 2008 um 11,2% bzw. 8,9% zurückgingen, waren die österreichischen Bestände signifikant weniger stark betroffen. Die ausländischen Direktinvestitionsbestände in Österreich sanken 2008 auf 106,2 Mrd. € (-3,8% im Vergleich zu 2007; der erst zweite Rückgang seit Beginn der Aufzeichnungen 1968), die österreichischen Direktinvestitionsbestände im Ausland hingegen konnten auf 106,8 Mrd. € (+5,6%) sogar zulegen. Damit liegt das Niveau der passiven Bestände 2008 im Gegensatz zu den Jahren davor um 600 Mio. € unter jenem der aktiven. Von 2002 bis 2008 lagen die aktiven Direktinvestitionsflüsse Österreichs immer über den passiven Flüssen. 2009 werden trotz Wirtschaftskrise die Bestandswerte aktivseitig und passivseitig (je 113 Mrd. €) nach Schätzungen der OeNB weiter bzw. wieder steigen. Bei einem Vergleich der österreichischen aktiven Bestandswerte mit der Entwicklung der weltweiten Direktinvestitionsbestände sieht man, dass 2008 (0,92%) der österreichische Anteil gegenüber 2007 (0,77%) erheblich gesteigert worden ist. 2009 wird gegenüber 2008 eine Abnahme auf 0,86% erwartet (Übersicht 7.1). Der Anteil wurde damit in den letzten zehn Jahren ungefähr verdreifacht (1998: 0,31%).

Die steigende Bedeutung von Direktinvestitionen für die österreichische Volkswirtschaft schlägt sich auch in der Direktinvestitionsquote (FDI-Bestände in % des BIP) nieder. Laut UNCTAD (2010) hat sich die aktive Direktinvestitionsquote in den letzten fünf Jahren nahezu verdoppelt (2004: 24,2%, 2009: 43,8%). Dasselbe gilt auch für die passiven Direktinvestitionsbestände (2004: 24,5%, 2009: 44,2%; siehe Übersicht 7.6 in den Statistischen Übersichten). In beiden Richtungen liegt die Quote 2009 höher als im Jahr 2007.

Die aktiven Direktinvestitionsquoten haben sich im Jahr 2009 in vielen europäischen Ländern im Vergleich zu 2008 deutlich ausgeweitet⁸⁾. Dies gilt auch für die österreichische Direktinvestitionsquote (2009: 43,8%, 2008: 38%). Im internationalen Vergleich mit anderen kleinen offenen europäischen Volkswirtschaften bleibt der Internationalisie-

⁷⁾ Die wesentliche statistische Änderung für das Jahr 2008 betrifft die Verwendung der neuen Aktivitätsgliederung ÖNACE 2008 anstelle der ÖNACE 2003 (siehe Kasten 7.1).

⁸⁾ Der signifikante Anstieg in den Quoten von 2008 auf 2009 lag in vielen Ländern jedoch weniger in der Ausweitung der Direktinvestitionen sondern vielmehr im Rückgang des BIP.

ungsgrad Österreichs im Gegensatz zu den Exportquoten bei den Direktinvestitionen jedoch niedrig. Die aktiven Direktinvestitionsquoten waren im Jahr 2009 beispielsweise in der Schweiz (163,8%), in Schweden (91,1%), Irland (82,9%) und Finnland (52,4%) signifikant höher (Übersicht 7.6 in den Statistischen Übersichten). Jedoch konnte Österreich den Abstand zu den genannten Ländern in den letzten zehn Jahren deutlich verringern. Die österreichische Direktinvestitionsquote blieb auch 2009 unter dem EU-27-Durchschnitt (54,8%), aber knapp über dem Durchschnitt der Industriestaaten (41,2%). Passivseitig gilt im Wesentlichen derselbe Befund (Übersicht 7.6 in den Statistischen Übersichten).

7.2 Österreichs Direktinvestitionen im Ausland

2008 kam es zwar zu einer deutlichen Abnahme der aktiven österreichischen FDI-Flüsse gegenüber dem Vorjahreswert. Die Abnahme ist wegen der schon oben angesprochenen wichtigen Einzeltransaktionen 2007 jedoch mit Vorsicht zu betrachten. Aufgrund der im Jahr 2008 relativ spät in der Realwirtschaft ausgebrochenen Krise war deren Einfluss weniger dramatisch als erwartet. 2008 waren die aktiven FDI-Flüsse mit 20 Mrd. € immerhin doppelt so hoch wie im Jahr 2006⁹⁾.

Die aktiven FDI-Bestände lagen 2008 weiter über der 100 Mrd. €-Marke (106,8 Mrd. €). Aufgrund von Wertberichtigungen stiegen die aktiven Bestände jedoch wesentlich geringer als man aufgrund der hohen Nettoinvestitionen erwarten könnte. Die Krise kostete den österreichischen Direktinvestoren demgemäß einen zweistelligen Milliardenbetrag (OeNB, 2010B). Etwas abgekoppelt von der finanzwirtschaftlichen Entwicklung stellt sich die realwirtschaftliche dar. Die Zahl der österreichischen Direktinvestoren ist 2008 um 79 auf 1.149 gestiegen, die zusammen in 4.082 Unternehmen im Ausland investierten (+14% im Vorjahresvergleich). Zudem waren in diesen ausländischen Unternehmen anteilsgewichtet mit 675.300 Personen um 100.000 mehr beschäftigt als 2007, der Umsatz stieg um rund 30 Mrd. € auf 170 Mrd. € (OeNB, 2010A).

2010 wurden zum zweiten Mal Ergebnisse der "Foreign Affiliates Statistics" (FATS) mit Daten für das Jahr 2008 veröffentlicht, sodass erstmals ein Jahresvergleich möglich ist. Für einen Überblick zu den Unterschieden zwischen den Ergebnissen der Direktinvestitionserhebung

⁹⁾ Laut UNCTAD-Daten gehörte Österreich 2008 bei den aktiven FDI-Flüssen zu den 20 Top-Investoren der Welt. 2009 ergab sich aber ein deutlicher Rückfall. Wie sehr die Krise die Flüsse verändert hat, zeigt sich auch am Verhältnis von Desinvestitionen zu Neuinvestitionen (vgl. Bellak – Mayer, 2010). Nach WIFO-Berechnungen betrug dieses im Jahr 2007 20% und 2009 67%.

der OeNB und der FATS siehe *Hake – Sieber (2009)*¹⁰). Ziel der FATS ist es, Informationen über die Aktivitäten aller Unternehmen, welche einer ausländischen Kontrolle unterliegen, international vergleichbarer zu machen. Erhoben werden sowohl die "Inward-Richtung" (auslandskontrollierte Einheiten in Österreich) als auch die "Outward-Richtung" (Auslandstöchter). Gemäß FATS¹¹) wurden 2008 rund 4.899 im Ausland ansässige Unternehmen, die von österreichischen Unternehmen kontrolliert werden, ausgewiesen (+14% gegenüber 2007). In den Auslandstöchtern waren gemäß Outward-FATS rund 900.000 Personen beschäftigt (+18%), die einen Umsatz im Ausland von rund 205 Mrd. € erwirtschafteten (+15%).

7.2.1 Regionalstruktur der aktiven Direktinvestitionen

Die Regionalstruktur der aktiven österreichischen Direktinvestitionen offenbart eine weitgehende Dominanz Europas. Sie sind daher eher regional als global verankert (*Bellak – Mayer, 2010*). Zum Jahresende 2008 lag der Wert aller in Europa investierten österreichischen Direktinvestitionsbestände bei 95,4 Mrd. € (Anteil 89,3%). Während dieser Wert eine Zunahme um 8 Prozentpunkte seit 1999 bedeutete, kam es innerhalb Europas zu einer deutlichen Diversifizierung. Der Anteil der EU-15-Länder nahm von noch 44,5% im Jahr 1999 auf 29,9% im Jahr 2008 stetig ab. Der Anteil der MOEL 21¹²) fiel zwar 2008 auf 49,1% (52,4 Mrd. €) von 50,4% im Jahr 2007, ist im Zehnjahresvergleich aber erheblich gestiegen (1999: 28,8%). In den 1990er-Jahren war die österreichische aktive Direktinvestitionstätigkeit in den MOEL im Wesentlichen noch auf die Nachbarländer (MOEL 5) beschränkt. Ab der Jahrtausendwende gewannen jedoch die weiter entfernten mittel- und osteuropäischen Staaten an Bedeutung (Abbildung 7.1). Seit 2005 nimmt der Anteil der MOEL 5 beständig ab (2008: 24%).

Trotz der "Europalastigkeit" der aktiven Direktinvestitionen ist in den letzten beiden Jahren der "Überseeanteil" wieder gestiegen, nachdem er zwischen 2002 und 2005 deutlich zurückgegangen war. 2008 sind die Anteile Amerikas (von 5,1% 2007 auf 5,7%) und Asiens (von 3,3% auf 4%) gewachsen. Der Anteil der BRIC, der maßgeblich von Russland bestimmt wird, hat sich von 3,2% 2001 auf 5,6% 2008 erhöht.

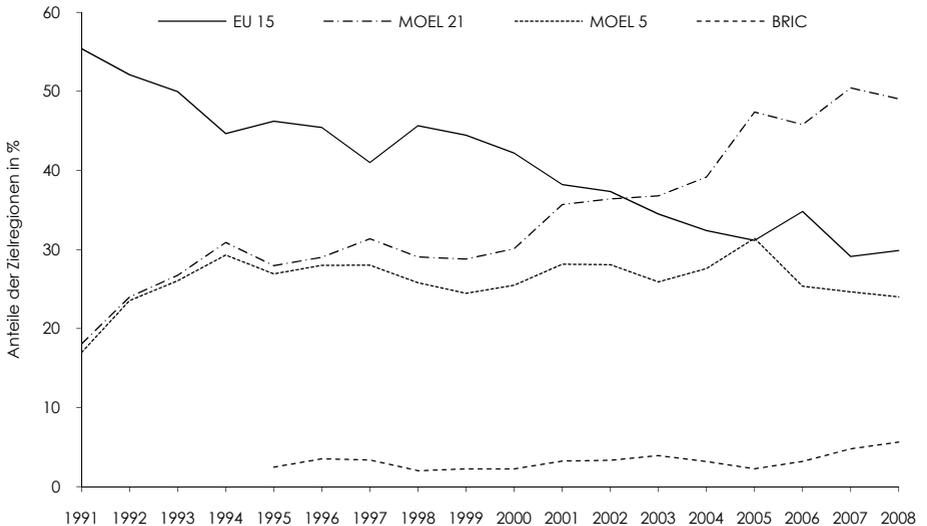
¹⁰) Die drei wichtigsten Unterschiede sind: 1. Die FATS berücksichtigt nur Kontrollbeziehungen (>50%-ige Beteiligung), die OeNB schon ab einer 10%-igen Beteiligung. 2. Die FATS erfasst dann die Indikatoren (z. B. Beschäftigung) zu 100%, die OeNB nur anteilsgewichtet. 3. Die FATS bezieht auch indirekte Beteiligungen mit ein, die OeNB fokussiert nur auf direkte Beteiligungen.

¹¹) Absatz basierend auf *Statistik Austria (2010A, 2010B)*.

¹²) In den Originalstatistiken der OeNB wird die Bezeichnung MOEL 20 verwendet, da Serbien und der Kosovo noch als Einheit behandelt werden.

Vor allem in dieser "Region" liegt angesichts des zu erwartenden Wirtschaftswachstums in diesen Ländern noch einiges an Potential (BIP-Wachstum 2010: Brasilien +5,5%, Russland +4%, Indien +8,8%, China +10%)¹³⁾.

Abbildung 7.1: Regionale Entwicklung der österreichischen aktiven Direktinvestitionsbestände



Q: OeNB. – BRIC: Daten für China und Indien erst ab 1995 verfügbar.

Trotz der steigenden Bedeutung Mittel- und Osteuropas ist das wichtigste Zielland österreichischer Direktinvestitionen gemessen am Gesamtkapital weiterhin Deutschland. Der Wert der österreichischen Direktinvestitionen in Deutschland belief sich 2008 auf 15,2 Mrd. € oder 14,2% aller österreichischen Direktinvestitionsbestände. 2008 wurden 2,6 Mrd. € in die größte Volkswirtschaft der EU investiert. Die Länder mit den höchsten Anteilen an den Beständen innerhalb der MOEL 21 sind Tschechien (8,1%), Ungarn (6,1%) und Rumänien (5,8%). Außergewöhnlich hohe durchschnittliche jährliche Zuwächse gab es im Zeitraum zwischen 1998 und 2008 bei den Beständen in Serbien (+112%), Bulgarien (+70%), der Ukraine (+60%) und in Rumänien (+43%). Auch die Beschäftigung in den genannten Ländern wurde in den letzten

¹³⁾ IMF, World Economic Outlook, Oktober 2010.

7. Grenzüberschreitende Direktinvestitionen in und aus Österreich

zehn Jahren stark ausgeweitet (Übersicht 7.7 in den Statistischen Übersichten). In die baltischen Staaten wurden 2008 insgesamt nur 68 Mio. € investiert.

Übersicht 7.2: Struktur der Beschäftigung in österreichischen Direktinvestitionsunternehmen im Ausland (aktive Direktinvestitionen) nach Zielland und -region

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	1.000 Personen										
Deutschland	32,9	33,7	34,9	25,0	35,3	35,4	38,3	43,5	38,5	49,6	66,8
Ungarn	52,5	49,3	48,5	54,2	50,8	55,3	57,7	55,7	54,6	68,3	79,2
Tschechien	31,1	32,9	49,8	50,6	58,0	61,1	56,6	61,9	63,9	73,2	80,6
MOEL 5	108,9	112,6	141,0	156,6	165,4	179,2	171,8	180,8	181,9	211,4	235,3
MOEL 21	121,1	128,1	162,4	190,2	209,4	233,4	266,2	304,6	345,2	407,9	465,7
EU 15	50,6	50,4	57,6	53,1	61,9	64,0	67,5	82,8	81,5	107,0	127,9
EU 27	165,9	169,4	207,6	224,3	246,2	265,0	293,1	326,5	338,5	399,4	457,7
Insgesamt	187,7	199,2	248,6	270,1	299,1	327,7	370,5	431,7	478,9	573,3	675,3
	Anteile in %										
Deutschland	17,6	16,9	14,0	9,3	11,8	10,8	10,3	10,1	8,0	8,6	9,9
Ungarn	28,0	24,7	19,5	20,1	17,0	16,9	15,6	12,9	11,4	11,9	11,7
Tschechien	16,6	16,5	20,0	18,7	19,4	18,6	15,3	14,3	13,4	12,8	11,9
MOEL 5	58,0	56,5	56,7	58,0	55,3	54,7	46,4	41,9	38,0	36,9	34,8
MOEL 21	64,6	64,3	65,3	70,4	70,0	71,2	71,8	70,5	72,1	71,2	69,0
EU 15	26,9	25,3	23,2	19,6	20,7	19,5	18,2	19,2	17,0	18,7	18,9
EU 27	88,4	85,1	83,5	83,0	82,3	80,9	79,1	75,6	70,7	69,7	67,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: OeNB. – Zahl der Beschäftigten gewichtet mit dem Nominalkapitalanteil.

Innerhalb der MOEL 21 kam es 2008 gegenüber 2007 zu Verschiebungen. Die Direktinvestitionsbestände in Kroatien, der Ukraine und in Ungarn gingen 2008 im Vorjahresvergleich signifikant zurück, konnten aber insbesondere in Tschechien, Bulgarien und Russland weiter ausgebaut werden.

Die aktiven FDI-Flüsse sind 2009 wegen der Weltwirtschaftskrise stark zurückgegangen. Regional betrachtet betraf der Rückgang zum größten Teil die europäischen Länder bzw. die MOEL 21. In Amerika kam es 2009 zu Deinvestitionen in der Höhe von 450 Mio. €.

Die regionale Verteilung der Beschäftigten¹⁴⁾ in österreichischen Auslandsstöckern zeigt die Bedeutung Mittel- und Osteuropas. 2008 ent-

¹⁴⁾ Die hier verwendeten Zahlen der Beschäftigten in österreichischen Tochterunternehmen sind jeweils gewichtet mit dem Nominalkapitalanteil (OeNB, 2010A).

fielen 69% der Beschäftigten auf die MOEL 21. Das sind zwar 2,2 Prozentpunkte weniger als 2007, insgesamt konnte die Zahl der Beschäftigten aber um knapp 60.000 Personen ausgeweitet werden. Innerhalb der MOEL 21 blieben Tschechien (80.600), Ungarn (79.200) und Rumänien (69.400) mit Abstand jene Länder, in denen die meisten Personen bei österreichischen Auslandstöchtern beschäftigt waren. Die höchsten absoluten Zuwächse von Beschäftigten waren 2008 in Deutschland (+17.240 Beschäftigte), der Ukraine (+14.471) und in Ungarn (+10.872) zu beobachten. In Serbien (-7.654 Beschäftigte) und Spanien (-3.335) kam es hingegen zu einem Rückgang der Beschäftigung. Insbesondere in der Krise ist für viele Menschen die Angst vor einer Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland aufgrund der geringeren Lohnkosten in den MOEL wieder ein Thema. *Falk – Wolfmayr* (2009/10) zeigen jedoch, dass das inländische Beschäftigungswachstum von österreichischen Unternehmen, die im Ausland investieren, nach der Investition höher ist als vorher. Und auch laut OeNB-Direktinvestitionserhebung (OeNB, 2010A) bleibt der Marktzutritt bzw. die Absatzsicherung das wichtigste Motiv für Unternehmer, um im Ausland zu investieren. Gemessen am investierten Gesamtkapital war 2008 für 57,3% der Marktzutritt das wesentliche Motiv, hingegen nur für 0,7% die Arbeitskosten. Die Arbeitskosten sind in den MOEL allerdings relativ etwas wichtiger (1,2%), vor allem in den Nachbarländern wie z. B. Ungarn oder Tschechien¹⁵). Die Zahl der Beschäftigten in Auslandstöchtern ist in den letzten zehn Jahren immer gestiegen und hat sich 2008 im Vergleich zu 1999 mehr als verdreifacht. 2008 waren 675.300 Beschäftigte zu verzeichnen, dies entspricht einer Steigerung von 17,8% gegenüber dem Vorjahr (Übersicht 7.2). Im Vergleich dazu hat 2008 die Beschäftigung in österreichischen Unternehmen mit ausländischen Direktinvestitionen gegenüber 1999 bzw. 2007 nur um 3,8% bzw. 1,4% zulegen können (2008: 238.400 Beschäftigte).

7.2.2 Österreichs Position als Investor in Mittel- und Osteuropa

Österreich nimmt aus verschiedenen Gründen (geographische Nähe, historische Verbundenheit, etc.; siehe z. B. *Hake – Sieber*, 2009 oder *Wolfmayr*, 2010) seit Jahren eine bedeutende Stellung als Investor in den MOEL ein. Dennoch scheint das Direktinvestitionspotential Österreichs gerade auch in den MOEL noch nicht ausgeschöpft (siehe *Egger*, 2010).

¹⁵ Misst man die Bedeutung der einzelnen Motive anhand anteilsgewichteter Beschäftigungszahlen, ergeben sich höhere Anteile für das Arbeitskostenmotiv (insgesamt 5%, MOEL 21 6,9%).

Übersicht 7.3: Österreichs Position unter den Top-10-Investoren in den MOEL im Jahr 2008

	Rang	Anteile an den FDI-Beständen in %
Slowenien	1	46,6
Bosnien-Herzegowina	1	30,4
Kroatien ¹⁾	1	29,1
Serbien ¹⁾	1	20,3
Rumänien	1	18,8
Bulgarien ¹⁾	1	18,4
Slowakei	2	14,5
Ungarn	3	12,7
Tschechien	3	12,1
Mazedonien	4	11,3
Albanien	4	8,7
Montenegro ¹⁾	7	7,2
Ukraine ¹⁾	5	6,5
Polen	9	3,5

Q: wiw. – 1) 2009.

2008 blieb Österreich einer der Topinvestoren in den MOEL. In Slowenien, Bosnien und Herzegowina, Kroatien, Rumänien und Bulgarien erreichte Österreich als Direktinvestor wie schon 2007 den 1. Platz, 2008 kam Serbien neu hinzu. In den drei angrenzenden EU-Mitgliedstaaten der MOEL konnte Österreich 2008 den 3. Platz halten (Ungarn, Tschechien) bzw. Platz 2 erobern (Slowakei; Übersicht 7.3). Wichtige Konkurrenten als Direktinvestoren in diesen Ländern sind vor allem die Niederlande und Deutschland.

Die Bedeutung Österreichs als Direktinvestor¹⁶⁾ in den mittel- und osteuropäischen Ländern sieht man auch anhand der überdurchschnittlich hohen Marktanteile am gesamten Direktinvestitionsbestand in diesen Ländern (Übersicht 7.4) verglichen mit dem österreichischen Marktanteil an den weltweiten Direktinvestitionen (0,9%). Sowohl in den MOEL 5 (8,6%) als auch in den MOEL 21 (8,2%) wurde der Marktanteil Österreichs 2008 gesteigert. Die Entwicklung der Marktanteile der österreichischen Direktinvestitionen innerhalb der MOEL war 2008 jedoch unterschiedlich. In Tschechien, Slowenien, Polen, Bulgarien, Kroatien und Russland konnten Marktanteile gewonnen, in der Slowakei, in Ungarn, Rumänien, Serbien und der Ukraine mussten Marktanteile abgetreten werden.

Die Bedeutung Österreichs bei den Direktinvestitionen in den MOEL ist relativ zur Größe des Landes sehr hoch. Dies kann anhand der dop-

¹⁶⁾ Zur Marktpräsenz gemessen an den Marktanteilen im Warenexport siehe Kapitel 5.2.

pelt standardisierten Marktanteile¹⁷⁾ (siehe Übersicht 7.8 in den Statistischen Übersichten) beurteilt werden. Die Niederlande erreichten im Jahr 2008 zwar einen mehr als doppelt so hohen Marktanteil in den MOEL 5, setzt man diesen Wert jedoch in Relation zu dem fünfmal so hohen Marktanteil der Niederlande an den weltweiten Direktinvestitionen, zeigt sich die eminente Position Österreichs in den MOEL. Der niederländische standardisierte Marktanteil erreicht dann nur 40% des österreichischen Wertes. Noch viel stärker gilt dieser Befund für Deutschland (18%). Aus heutiger Sicht kann diese starke Position Österreichs, die zum Höhepunkt der Wirtschaftskrise auch für zahlreiche Irritationen sorgte, nicht als großer Nachteil für Österreich bezeichnet werden. Dennoch gab es auch aus Sicht der MOEL durch den IMF (2010) die allgemeine, nicht spezifisch auf Österreich abzielende Kritik, dass die Kapitalflüsse in diese Länder zum Teil als zu "exzessiv" betrachtet wurden.

Übersicht 7.4: Entwicklung der österreichischen Marktanteile an den Direktinvestitionsbeständen ausgewählter Länder und Regionen

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	ln %										
MOEL 21	5,4	5,0	5,2	5,4	6,2	6,2	6,2	6,4	6,3	6,3	8,2
MOEL 5	7,1	6,4	9,4	7,7	8,7	8,3	8,2	9,4	8,3	8,4	8,6
Tschechien	9,1	7,4	12,1	8,3	11,4	9,9	9,9	9,2	10,3	9,9	10,6
Slowakei	18,3	17,8	39,6	27,2	16,1	12,0	11,4	12,3	12,8	14,9	13,7
Ungarn	8,1	7,3	8,1	8,8	9,9	9,0	8,8	7,6	9,4	11,4	10,3
Slowenien	19,2	20,9	23,9	27,9	24,7	20,1	14,8	20,3	27,1	21,2	21,3
Polen	2,0	2,2	3,5	2,7	3,0	4,2	5,3	9,0	3,6	3,0	3,4
Bulgarien	1,3	4,7	5,7	9,5	10,6	20,8	10,1	12,6	8,9	10,7	11,7
Rumänien	3,1	3,2	5,5	5,0	7,6	5,7	10,6	13,0	13,8	13,3	12,7
Kroatien	17,8	15,0	19,0	13,6	16,5	17,8	15,1	23,1	16,8	22,6	24,1
Serbien	.	.	.	21,6	6,6	8,7	10,3	12,8	14,8	16,7	13,7
Russland	.	0,6	1,3	1,4	1,6	1,9	1,4	0,5	0,9	1,1	3,2
Ukraine	1,0	0,8	2,1	1,7	1,9	1,8	2,4	3,5	13,7	14,3	7,4
Welt	0,3	0,3	0,3	0,4	0,5	0,6	0,6	0,6	0,7	0,8	0,9

Q: OeNB, wiw, UNCTAD, WIFO-Berechnungen. – Die hier dargestellten Werte basieren auf österreichischen Daten, d. h. für die Berechnungen wurden die österreichischen aktiven Direktinvestitionsbestände im jeweiligen mittel- und osteuropäischen Land (OeNB-Werte, aus Sicht Österreichs) in Relation gesetzt zu den gesamten passiven Direktinvestitionsbeständen in dem jeweiligen mittel- und osteuropäischen Land (wiw-Werte, aus Sicht des Partnerlandes).

¹⁷⁾ Durch standardisierte Marktanteile wird der Einfluss der Landesgröße neutralisiert.

7.2.3 Branchenstruktur der österreichischen Direktinvestitionen im Ausland¹⁸⁾

Ein Problem bei der Branchenstruktur ist die Zuordnung von Holdinggesellschaften. Diese wurden bisher im "Dienstleistungssektor", insbesondere in der Kategorie "Realitätenwesen und unternehmensbezogene Dienstleistungen", verbucht. Diese Kategorie wurde in der ÖNACE 2008 auf fünf Abschnitte (J, K, L, M, N; siehe Kasten 7.1) aufgeteilt. Laut OeNB (2010A) werden Direktinvestitionstätigkeiten von Holdinggesellschaften aufgrund der Umstellung auf die ÖNACE 2008 nun in Holdinggesellschaften mit (verbucht unter "Professionelle Dienstleistungen", M) und ohne Managementfunktion (verbucht unter "Finanzsektor", K) geteilt. Insgesamt erschwert die Umstellung von ÖNACE 2003 auf ÖNACE 2008 die intertemporalen Interpretationen, diese sind dennoch möglich, da die OeNB (2010A) mittels Überleitungstabellen die Bestände rückgerechnet hat und zudem viele Unternehmen in der alten Branche verblieben sind¹⁹⁾. Gänzlich neu ist der Abschnitt "Information und Kommunikation" (J), der sehr dynamisch wächst und von 1998 bis 2008 den Bestand an Direktinvestitionen um den Faktor 28 erhöht hat (2008: 3,3 Mrd. €). Im Vorjahresvergleich wurde der Bestand in dieser Kategorie um 65% ausgeweitet.

Die Branchenstruktur der österreichischen Direktinvestitionen im Ausland gegliedert nach Dienstleistungen und Sachgütererzeugung zeigt die hohe Bedeutung der Dienstleistungen²⁰⁾ (siehe Übersicht 7.10 in den Statistischen Übersichten). Die Verteilung hat sich in den letzten Jahren zudem weiter zu den Dienstleistungen verschoben.

Gemäß der neuen ÖNACE 2008 entfielen fast 45% der aktiven Bestände im Jahr 2008 auf die Branche "Finanz- und Versicherungswesen" (K)²¹⁾. Betrachtet man die Bedeutung anhand der Beschäftigung, liegt diese nur bei ungefähr einem Viertel. 2008 gab es zwar eine steigende Beschäftigung, der Marktwert der österreichischen Bestände schrumpfte aber in diesem Sektor durch die Krise. Die Ausschläge im Finanzsektor des Jahres 2008 sind deutlich erkennbar. Während der

¹⁸⁾ Die gesamte Darstellung des Kapitels 7 zur Branchenstruktur bezieht sich bereits auf die Gliederung nach ÖNACE 2008, bezüglich sich daraus ergebender Änderungen siehe Kasten 7.1.

¹⁹⁾ Trotzdem können gewisse Unschärfen nicht ausgeschlossen werden.

²⁰⁾ Aufgrund von Holdinggesellschaften – diese sind in der Kategorie der "Professionellen Dienstleistungen" sowie in der Kategorie "Finanz- und Versicherungswesen" enthalten – ist die Branchenstruktur mit Vorsicht zu interpretieren, da dadurch Verzerrungen möglich sind.

²¹⁾ Bisher enthielt diese Branche nur das Kredit- und Versicherungswesen. Mit der Umstellung auf ÖNACE 2008 wurde diese um die Holdinggesellschaften ohne Managementfunktion erweitert. Auf diese Position entfällt ungefähr ein Drittel des Bestands der neuen Kategorie "Finanz- und Versicherungswesen" (OeNB, 2010A). Da die Bestände nach ÖNACE 2008 bis 1996 zurückgerechnet wurden, sollte ein intertemporaler Vergleich möglich sein.

Gesamtbestand an aktiven Direktinvestitionen von 2007 auf 2008 um 6% zunahm, kam es im Finanz- und Versicherungswesen zu einer Abnahme um 5%. Die zweitwichtigste Branche, der Handel, lag 2008 mit einem Anteil von 10,7% deutlich abgeschlagen. Betreffend das Finanz- und Versicherungswesen, sind in den MOEL 21 sogar 56% aller Direktinvestitionsbestände dort investiert (Übersicht 7.10 in den Statistischen Übersichten).

Kasten 7.1: Änderungen in der OeNB-Darstellung ab dem Berichtsjahr 2008¹⁾

Statistik Austria hat 2008 die neue Unternehmensklassifikation (ÖNACE 2008) eingeführt. OeNB (2010A) greift in ihrer Darstellung des Berichtsjahres 2008 bereits darauf zurück. Die wichtigsten Änderungen für die Ergebnisse der Direktinvestitionsbefragung sind im Folgenden aufgelistet:

- Einführung des neuen Abschnitts J "Information und Kommunikation". Dieser setzt sich aus diversen Teilen von Abschnitten der ÖNACE 2003 (Verlagswesen, Nachrichtenübermittlung, IT, Softwareentwicklung,...) zusammen.
- Aufteilung des alten Abschnitts "Realitätenwesen und unternehmensnahe Dienstleistungen" auf die Abschnitte "Information und Kommunikation" (J), "Finanz- und Versicherungswesen" (K), "Realitätenwesen" (L), "Professionelle Dienstleistungen" (M) und "Sonstige Wirtschaftsdienstleistungen" (N).
- Holdinggesellschaften werden nach Managementtätigkeit ("Professionelle Dienstleistungen", M) oder keine Managementtätigkeit ("Finanzsektor", K) unterschieden.
- Der neue Abschnitt "Professionelle Dienstleistungen" (u. a. Beratung, Ingenieurbüros, F&E, Werbung) umfasst im Gegensatz zu den "Sonstigen Wirtschaftsdienstleistungen" (Call Center, Wachdienste,...) Branchen mit höheren Qualifikationsanforderungen.

Bei dem größten Teil der Unternehmen kam es jedoch zu keiner geänderten Branchenzuteilung durch die Umstellung von ÖNACE 2003 auf ÖNACE 2008. Von der OeNB wurde die neue Klassifikation bis 1996 zurückgerechnet, damit ergeben sich nur relativ geringe intertemporale Vergleichsprobleme (siehe OeNB, 2010A).

¹⁾ Basierend auf Statistik Austria (2010B) und OeNB (2010A).

Ausländische Direktinvestitionen können grundsätzlich die Form von M&A annehmen, oder Firmenneugründungen ("greenfield") darstellen. Bellak – Mayer (2010) zeigen, dass die aktiven österreichischen Direktinvestitionen im Dienstleistungssektor und in der Sachgütererzeugung eher erstere Form annehmen, im Rohstoff- und Immobiliensektor tendenziell letztere.

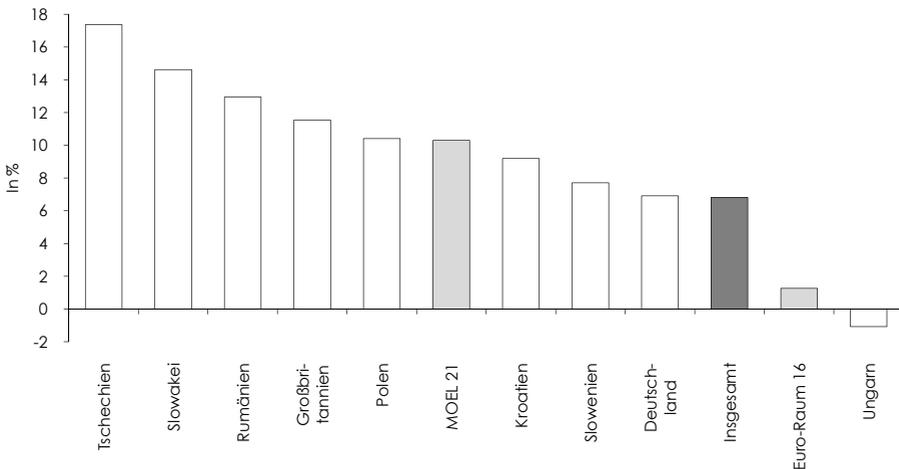
Aufgrund der Bedeutung der Finanzbranche für die aktiven Direktinvestitionsbestände lohnt sich ein Blick auf die konsolidierten Auslandsforderungen österreichischer Banken gegenüber dem Ausland. Insgesamt lagen diese im I. Quartal 2010 bei 390 Mrd. €, oder 142% des BIP (davon über 50% in den MOEL 21). Der Anteil Österreichs am gesamten Osteuropa-Exposure der EU 15 lag Ende März 2010 bei rund 21%.

Das Engagement der österreichischen Banken in Osteuropa ist aber weiterhin sehr diversifiziert (Binder, 2010). Im Vergleich zum Anteil am Gesamtkapitalbestand, ist die Bedeutung des Finanz- und Versicherungswesens gemessen am Anteil der Beschäftigten in allen Tochterunternehmen im Ausland mit 25,6% weniger stark ausgeprägt. Beschränkt man die Analyse auf die MOEL 21 ergibt sich auch hier ein höherer Anteil der im Finanzsektor Beschäftigten an allen in den MOEL-21-Beschäftigten (2008: 35,8%). Die Beschäftigten²²⁾ in ausländischen Direktinvestitionsunternehmen des Bauwesens verdoppelten sich im Jahr 2008 auf 41.000. Und auch die Beschäftigung im Handelssektor konnte um rund 18.000 auf 116.000 Personen ausgebaut werden.

7.2.4 Rentabilität österreichischer Direktinvestitionsbestände im Ausland

Die Eigenkapitalrentabilität der österreichischen Direktinvestitionsbestände im Ausland definiert sich als Relation von Nettajahresgewinn zu Differenz von Eigenkapital und Nettajahresgewinn.

Abbildung 7.2: Eigenkapitalrentabilität österreichischer Direktinvestitionsbestände nach ausgewählten Zielländern und -regionen im Jahr 2008



Q: OeNB. – Zur Berechnung wurde das Eigenkapital zu Buchwerten herangezogen.

²²⁾ Im ganzen Kapitel sind die Beschäftigten mit dem Nominalkapitalanteil gewichtet (OeNB, 2010A).

Der Jahresgewinn ging 2008 insgesamt um 37,5% zurück, jedoch regional sehr unterschiedlich (MOEL 21: -17%; EU 15: -58%). Im Jahr 2008 mussten die österreichischen FDI-Bestände bei der Rentabilität daher erhebliche Rückschläge einstecken. Die Rentabilität lag nach 12,8% im Jahr 2007 "nur" mehr bei 6,8%²³⁾. Mehr als 70% (2007: 53%) des gesamten Nettojahresgewinns von 6,1 Mrd. € kam 2008 aus den Beteiligungen in den MOEL 21 (EU 15 15,7%). Im Durchschnitt erzielten Direktinvestitionen in den MOEL 21 eine Eigenkapitalrentabilität von 10,3%. Dies war deutlich geringer als noch 2007 (14,5%). Differenziert nach Regionen und Ländern kann festgehalten werden, dass es 2008 vor allem in Ungarn (sogar negativ) und bei Auslandstöchtern in den EU-15-Ländern und in Übersee Ertragsrückgänge gab (OeNB, 2010B). Die Auslandstöchter in Tschechien und der Slowakei erwiesen sich 2008 weiterhin als sehr profitabel. Von 1999 bis 2008 wurden allein in den MOEL 21 24,4 Mrd. € an Erträgen erzielt, in der EU 15 hingegen im selben Zeitraum "nur" 8,6 Mrd. €.

7.3 Ausländische Direktinvestitionen in Österreich

Im Gegensatz zu den aktiven FDI-Flüssen konnten die passiven 2009 im Vergleich zum Vorjahr zulegen. Sie stiegen – von dem allerdings krisenbedingt geringeren Wert 2008 von 4,7 Mrd. € – 2009 auf 6,2 Mrd. €, blieben damit aber unter dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre²⁴⁾. Vorläufige Zahlen für das 1. Halbjahr 2010 (10,4 Mrd. €) zeigen eine kräftige Erholung der passiven Direktinvestitionsflüsse im Vergleich zum 1. Halbjahr 2009. Erst einmal seit Beginn der statistischen Aufzeichnungen gab es im 1. Halbjahr eines Jahres höhere Zuflüsse (2007: 15 Mrd. €). Die Daten für das 1. Halbjahr 2010 müssen jedoch insofern relativiert werden, da 8,4 Mrd. € nur eine einzelne Transaktion betrafen (OeNB, 2010E).

Die passiven Direktinvestitionsbestände zeigten 2008 trotz Krise eine relativ geringe Abnahme auf 106 Mrd. € (2007: 110 Mrd. €). Dies ist dennoch bemerkenswert, da es in den letzten 20 Jahren nie einen Rückgang gab. Für das Jahr 2009 rechnet die OeNB (2010A) mit einem Bestand passiver ausländischer Direktinvestitionen in Österreich von rund 113 Mrd. €. Die Zahl der ausländischen Direktinvestoren in Österreich ist 2008 um 12 auf 2.902 gestiegen, welche zusammen in 2.501

²³⁾ Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit historischen Daten ist diese Eigenkapitalrentabilität auf Basis des Eigenkapitals zu Buchwerten berechnet. Die OeNB (2010A) erhält für die österreichischen aktiven Direktinvestitionsbestände 2008 eine Eigenkapitalrentabilität – basierend auf Marktwerten – von 6,7%.

²⁴⁾ Hier gilt allerdings zu beachten, dass dieser Durchschnitt (7,2 Mrd. €) durch den überaus hohen Wert 2007 (22,8 Mrd. €, teils aufgrund von Sondereffekten) beeinflusst ist.

österreichische Unternehmen investierten. In diesen Unternehmen waren anteilsgewichtet 238.400 Personen beschäftigt, der Umsatz lag bei 91 Mrd. € (OeNB, 2010A).

Die neue FATS²⁵⁾ ermöglicht es, die Bedeutung der auslandskontrollierten Unternehmen für die österreichische Wirtschaft darzustellen. Auf 8.925 (+2% gegenüber 2007) in Österreich angesiedelte auslandskontrollierte Unternehmen fällt rund ein Fünftel der Gesamtbeschäftigten (2008: 516.000 Beschäftigte) im marktwirtschaftlichen Bereich²⁶⁾. Diese erwirtschafteten 2008 nahezu ein Drittel der Umsatzerlöse (215 Mrd. €; +9%) und rund ein Viertel der Bruttowertschöpfung im vorhin genannten Bereich. Zudem sind diese Unternehmen mit 58 Beschäftigten im Mittel überdurchschnittlich groß.

Eine rezente Studie der *Weltbank* (2010) untersuchte das Klima für Investitionen in 87 Ländern. Österreich liegt dabei in drei der vier Kategorien im Durchschnitt der untersuchten OECD-Länder. Diese Kategorien sind die Möglichkeit des Grunderwerbs für ausländische Investoren, mögliche gesetzliche Schranken für ausländische Investoren und die Schiedsgerichtsbarkeit bei Rechtsstreitigkeiten. Nur bei der Dauer von Unternehmensgründungen liegt Österreich mit im Durchschnitt 30 Tagen hinter dem OECD-Durchschnitt von 21 Tagen.

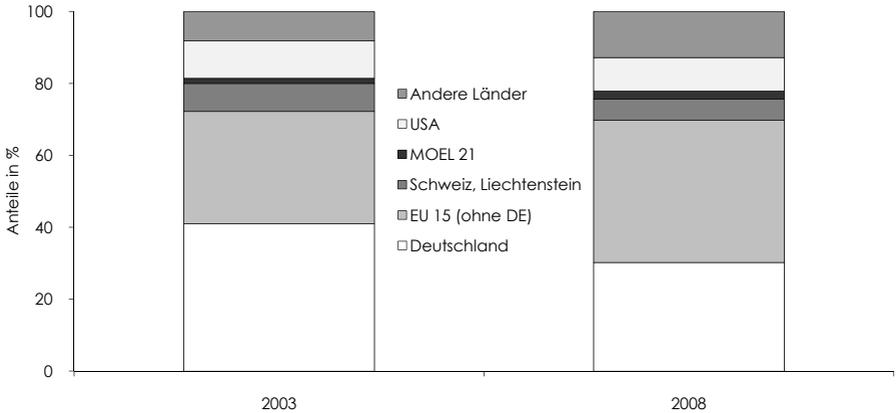
7.3.1 Regionalstruktur der passiven Direktinvestitionen

Im Unterschied zu den aktiven Direktinvestitionen ist bei der regionalen Gliederung der passiven Direktinvestitionsbestände Österreichs die EU 15 die mit Abstand wichtigste Herkunftsregion. 69,8% des in Österreich investierten Kapitals im Jahr 2008 kam von Unternehmen mit Stammsitz in der EU 15. Damit hat 2008 die EU 15 im Vorjahresvergleich ihre Bedeutung um 6 Prozentpunkte ausgeweitet, im Vergleich zu 2003 (72,2%) ist allerdings ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Die wichtigsten Herkunftsländer sind Deutschland (30,2%; +5 Prozentpunkte gegenüber 2007), Italien (22,9%) und die USA (9,3%). Im Vergleich zum Jahr 2003 ist aufgrund der Umstrukturierung der Bank Austria der Anteil Deutschlands signifikant zurückgegangen, jener Italiens stark gestiegen. Interessant ist auch der auf 2,2% gestiegene Anteil der MOEL-21-Direktinvestitionen im Jahr 2008 (2003: 1,4%; jedoch rückläufig gegenüber 2007: 2,9%) bedeutet. Im Jahr 2008 sind die Bestände auch aus Zypern, den Niederlanden, Japan und Russland gegenüber

²⁵⁾ Absatz basierend auf *Statistik Austria* (2010A, 2010B).

²⁶⁾ Definiert als Abschnitt B bis N in der ÖNACE 2008.

Abbildung 7.3: Regionalgliederung passiver Direktinvestitionsbestände in Österreich



Q: OeNB.

Übersicht 7.5: Struktur der Beschäftigung in ausländischen Direktinvestitionsunternehmen in Österreich (passive Direktinvestitionen) nach Herkunftsland und -region des Investors

	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
1.000 Personen											
Deutschland	114,8	116,0	127,7	133,8	133,7	129,1	124,8	115,7	125,5	109,5	104,2
USA	24,0	24,1	23,9	20,7	20,6	18,5	15,9	16,7	18,1	22,5	22,0
Schweiz, Liechtenstein	31,2	30,1	36,8	29,9	28,0	30,6	30,7	29,1	29,2	29,0	27,6
Euro-Raum 16	148,4	149,2	163,3	169,4	170,5	164,5	159,6	146,8	164,0	151,7	150,6
EU 27	164,4	165,4	179,2	185,4	186,3	181,3	176,4	165,2	179,9	169,9	171,8
EU 15	163,6	164,7	178,5	184,6	185,6	180,6	175,6	164,4	177,9	168,8	169,8
MOEL 21	0,9	0,8	0,7	0,8	0,7	0,7	0,8	0,9	0,5	1,1	2,1
Insgesamt	230,2	229,7	252,4	246,9	246,7	240,9	232,8	220,7	237,4	235,1	238,4
Anteile in %											
Deutschland	49,9	50,5	50,6	54,2	54,2	53,6	53,6	52,4	52,9	46,6	43,7
USA	10,4	10,5	9,5	8,4	8,4	7,7	6,8	7,6	7,6	9,6	9,2
Schweiz, Liechtenstein	13,5	13,1	14,6	12,1	11,4	12,7	13,2	13,2	12,3	12,3	11,6
Euro-Raum 16	64,5	65,0	64,7	68,6	69,1	68,3	68,5	66,5	69,1	64,5	63,2
EU 27	71,4	72,0	71,0	75,1	75,5	75,3	75,8	74,9	75,8	72,2	72,1
EU 15	71,1	71,7	70,7	74,8	75,2	75,0	75,4	74,5	75,0	71,8	71,2
MOEL 21	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,4	0,2	0,4	0,9
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: OeNB. – Zahl der Beschäftigten gewichtet mit dem Nominalkapitalanteil.

2007 gesunken. Insgesamt sind die passiven Direktinvestitionen diversifizierter als die aktiven, und der Kontinent Europa ist im Ganzen weniger bedeutend (79,9% im Vergleich zu aktiv 89%). Alles in allem stieg im Fünfjahresvergleich die Bedeutung der EU 15 (ohne Deutschland) und der "anderen Länder", darunter insbesondere Asien und Mittelamerika.

Im Gegensatz zum starken Anstieg der Beschäftigten bei aktiven FDI-Beständen war bei den passiven im Jahr 2008 nur ein bescheidener Anstieg um 3.200 Beschäftigte²⁷⁾ auf 238.400 zu beobachten. Zum Höhepunkt 2000 waren 252.000 Personen in ausländischen Unternehmen in Österreich beschäftigt.

7.3.2 Branchenstruktur der ausländischen Direktinvestitionen in Österreich²⁸⁾

Die Branchenstruktur der passiven Direktinvestitionen gestaltet sich durch die Bedeutung Österreichs als Brückenkopf internationaler Konzerne deutlich anders als bei den aktiven FDI-Beständen. Die wichtigste Branche sind die professionellen Dienstleistungen mit einem Anteil von 39,3% (41,7 Mrd. €). In der Kategorie der professionellen Dienstleistungen sind im überwiegenden Maße Holdinggesellschaften enthalten. Da auch die nächstwichtigste Kategorie, das Finanz- und Versicherungswesen (Anteil: 28,8%, 30,5 Mrd. €), zu einem Drittel auf Holdinggesellschaften entfällt, können in Summe rund 50% des in Österreich direkt investierten Kapitals Holdinggesellschaften zugerechnet werden (OeNB, 2010A). Die Branchenstruktur ist aus den angesprochenen Gründen (Stichwort Holdinggesellschaften) mit Vorsicht zu interpretieren, da beträchtliche Verzerrungen möglich sind. Die Tendenz der letzten Jahre, nämlich dass der passive Bestand im Dienstleistungssektor gegenüber jenem in der Sachgütererzeugung deutlich überwiegt, gilt 2008 weiterhin²⁹⁾. Im Vergleich zu den aktiven Beständen ist bei den passiven der Dienstleistungssektor – jedoch gegeben der Unschärfe bei Holdinggesellschaften – noch bedeutender. Gemessen am investierten Gesamtkapital folgt der Handel³⁰⁾ nach den beiden

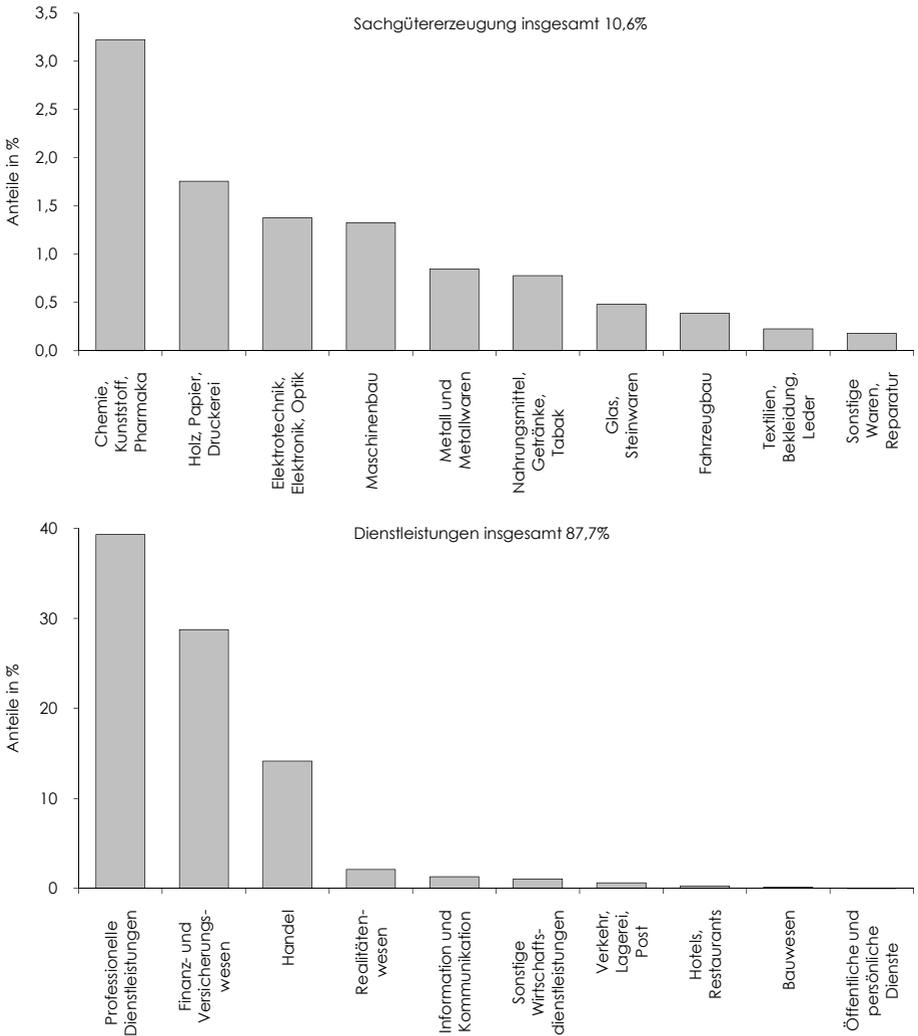
²⁷⁾ Wie bei den aktiven Direktinvestitionsbeständen sind auch bei den passiven die Beschäftigten jeweils mit dem Nominalkapitalanteil gewichtet (OeNB, 2010A).

²⁸⁾ Wie bereits im Kapitel 7.2.3 angemerkt, bezieht sich auch hier die Darstellung bereits auf die Gliederung nach ÖNACE 2008, bezüglich sich daraus ergebender Änderungen siehe Kasten 7.1.

²⁹⁾ Jedoch ist eine Überschätzung des Anteils des Dienstleistungssektors – aufgrund der Zuordnung von Holdinggesellschaften – möglich.

³⁰⁾ Laut OeNB (2010A) können Veränderungen in der Branche "Handel" von 2007 auf 2008 aufgrund von Reklassifikationen größerer Unternehmen so gut wie nicht interpretiert werden.

Abbildung 7.4: Branchenstruktur der passiven Direktinvestitionsbestände in Österreich im Jahr 2008



Q: OeNB. – Anmerkung: Direktinvestitionsbestände in den Sektoren Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Energie, Wasser und Abfall – hier nicht abgebildet – erzielten zusammen einen Anteil von 1,7% im Jahr 2008. Aufgrund von Holdinggesellschaften – diese sind großteils in der Kategorie der "Professionellen Dienstleistungen" enthalten, teils auch in der Kategorie "Finanz- und Versicherungswesen" – ist die Branchenstruktur mit Vorsicht zu interpretieren, da dadurch Verzerrungen möglich sind.

vorhin genannten Kategorien an 3. Position. Bei Betrachtung der – realwirtschaftlich relevanteren – anteilsgewichteten Beschäftigungszahlen zeigt sich, dass der Sektor "Handel" mit einem Anteil von 35,4% bei Weitem dominiert.

Da sich die Zahl der Beschäftigten in auslandskontrollierten Unternehmen in Österreich in den letzten Jahren kaum verändert hat, ist auch die Veränderung innerhalb der Branchen relativ unspektakulär.

Zum Abschluss werden Ergebnisse aus der FATS³¹⁾ herangezogen, um die Bedeutung von ausländischen Direktinvestitionen in Österreich für die Gesamtwirtschaft zu belegen (auch hier wird die neue Branchengliederung ÖNACE 2008 verwendet). Trotz des niedrigen Anteils der auslandskontrollierten Unternehmen in Österreich an allen inländischen Unternehmen in Österreich gemessen an der Zahl (im Durchschnitt 3%), zeigt sich eine hohe Bedeutung für die Bruttowertschöpfung und Beschäftigung. So erzielten 2008 auslandskontrollierte Unternehmen in der Kategorie "Herstellung von Waren" 36,2% der Bruttowertschöpfung, im "Handel" 35,5%, im Bereich "Information und Kommunikation" 30,8% und bei "Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen" 28,2%. Gemessen an der Zahl der Unternehmen werden in diesen Sektoren deutlich geringere Anteile erzielt – "Herstellung von Waren" (früher "Sachgütererzeugung") 3,9% aller Unternehmen, "Handel" 5%, "Information und Kommunikation" 3,9% und "Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen" 4,5%.

Die Unternehmen in Österreich unter ausländischer Kontrolle werden in erster Linie von Unternehmenszentralen in Deutschland (42% der Fälle), der Schweiz (12%), Italien, den Niederlanden und den USA (je zwischen 5% und 6%) geführt. Die Beschäftigungsanteile nach Ländern geben eine sehr ähnliche Reihung mit annähernd denselben Prozentanteilen (z. B. Deutschland 47%, Schweiz 10%) wider.

7.4 Literaturhinweise

Bellak, C., Mayer, S., *Outward FDI in Austria and its policy context*, Columbia FDI Profiles, erscheint demnächst, 2010.

Binder, S., "Auslandsexposure österreichischer Banken relativ gering", Statistiken - Daten und Analysen, OeNB, 2010, (Q4/10).

Dell'mour, R., "Wirtschaftskrise kostet Direktinvestoren Milliarden. Ergebnisse der Direktinvestitionsbefragung 2008", Statistiken - Daten und Analysen, OeNB, 2010, (Q3/10).

Egger, P., "Bilateral FDI Potentials for Austria", *Empirica*, 2010, 37(1), S. 5-17.

Falk, M., Wolfmayr, Y., "The Extent, Characteristics and Impacts of FDI and Multinational Firm Activities. A Firm Level Analysis", *FIW Studien*, 2009/10, (06),

³¹⁾ Absatz basierend auf *Statistik Austria* (2010A, 2010B).

- http://www.fiw.ac.at/fileadmin/Documents/Publikationen/Studien_II/SI06_Executive_Summary.FDI_Multinational_01.pdf.
- Hake, M., Sieber, S., "Grenzüberschreitende Direktinvestitionen in und aus Österreich", in FIW, Österreichs Außenwirtschaft 2009, FIW, Wien, 2009, S. 131-150, http://www.fiw.ac.at/fileadmin/Documents/Publikationen/Aussenwirtschaftsjahrbuch/2009/s_2009_aussenwirtschaftsjahrbuch.pdf.
- Hunya, G., wiiw Database on Foreign Direct Investment in Central, East and Southeast Europe. FDI in the CEECs Hit Hard by the Global Crisis, wiiw, Mai 2010.
- IMF, Regional Economic Outlook. Europe. Fostering Sustainability, Washington, D. C., Mai 2010.
- OeNB (2010A), "Direktinvestitionen 2008. Österreichische Direktinvestitionen im Ausland und ausländische Direktinvestitionen in Österreich. Stand per Ende 2008", Statistiken – Sonderheft, OeNB, September 2010.
- OeNB (2010B), "Massive Wertberichtigungen stoppen das Wachstum der Direktinvestitionen", Presseaussendung, 22. Juli 2010.
- OeNB (2010C), "Österreichs Außenwirtschaft erreicht ruhigeres Fahrwasser", Statistiken - Daten und Analysen, 2010, (Q2/10).
- OeNB (2010D), "Vorsichtiger Optimismus stützt Österreichs Außenwirtschaft", Presseaussendung, 7. Oktober 2010.
- OeNB (2010E), "Licht am Ende des Tunnels: Österreichs Direktinvestitionen im ersten Halbjahr 2010", Presseaussendung, 22. Oktober 2010.
- Statistik Austria (2010A), "Statistische Nachrichten", 2010, (1).
- Statistik Austria (2010B), "Statistik der Auslandsunternehmenseinheiten (FATS)", 2010, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/unternehmen_arbeitsstaeten/auslandsunternehmenseinheiten/index.html.
- UNCTAD, World Investment Report 2010, Investing in a low-carbon economy, New York-Genf, 2010, http://www.unctad.org/en/docs/wir2010_en.pdf.
- Weltbank, Investing Across Borders 2010. Indicators of foreign direct investment regulation in 87 economies, Washington, D. C., 2010.
- Wolfmayr, Y., "Österreichs Direktinvestitionen in Mittel- und Osteuropa", WIFO-Monatsberichte, 2010, 83(2).